

halten 1) von der Dreifaltigkeit, 2) von den 7 Geistern Gottes, 3) von Christo; auch soll die Tafel bedeuten, daß wir in Christo das alte und neue Testament in einem Blicke zusammenfassen lernen sollen. Ueber dem Mittelbilde stehen in hebräischer Sprache die Worte Psalm 37, 4: „habe deine Lust an dem Herrn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet“; unter demselben steht ebenfalls in hebräischer Sprache der Name der Stifterin und die Zahl 2,005, welche nach der kabbalistischen Buchstabenrechnung aus dem Namen der Prinzessin herauskommt. Auf den Flügelthüren steht einerseits die Stelle Psalm 31, 20, auf der andern Johann Jakob Strömlin, Priester des Herrn zu Münster. Dieser Strömlin, welcher die Prinzessin in der kabbalistischen Wissenschaft unterrichtete, war der eigentliche Erfinder dieser räthselhaften Darstellungen.

### Zweites Kapitel: Die Mineralquellen.

Diese gehören zu den erdig-alkalischen Eisensäuerlingen und zerfallen nach ihren chemischen Bestandtheilen in drei Abtheilungen nämlich:

- a) erdig-alkalische reine Säuerlinge: die Dächleinsquelle und die Hirschquelle;
- b) erdig-alkalische eisenhaltige Säuerlinge: die Wiesenquelle und die Bachquelle;
- c) reine Stahlquelle: die Dintenquelle.

Die Dächleinsquelle (nebst der Mittelkasten- und Badkastenquelle) und die Dintenquelle sind die ältesten Quellen, \*) und werden zuerst im Jahr 1345 als „Wild-

\*) Tabernae montanus kannte zwei Quellen oder Brunnen, er sagt in seinem „New Wasserchatz“, 1605 über die Leinacher Brunnen Folgendes: „Beide sind einer Vermischung und gleicher Krafft und Eigenschaft theilhaftig, doch ist der kleiner der best, und der wird allein zum

bad“ erwähnt, sie entspringen in dem oben erwähnten Brunnenhaus. Das Mineralwasser quillt aus einer mächtigen Schichte von Sand und Geröllen des bunten Sandsteins hervor, in

„Trinken gebraucht, wie er dann einen ziemlichen lieblichen Geschmack hat, und auch stärker ist als der größer. Es hält dieser Brunnen in seiner Vermischung die geistlichen Kräfte und Subtilitäten des Kupfers, Vitriols, Silberfisch und Lazursteins. — Er hat eine Kraft und Eigenschaft, zu eröffnen, zu treiben, zu erwärmen, zu verzehren, zu trüfnen, zusammen zu ziehen, zu reinigen, und zu heilen. — Dieser Brunnen eröffnet alte Verstopfungen der Lebern, des Milz, der Nieren, Lenden und Blasen; — mehret den natürlichen Samen, und vertreibt den Samenfluß. Dienet der verschleimzten erkalteten Mutter, stärket den Magen; — treibet den Harn, Sandt und Gries, hilft der Geelsucht, und vertreibt die alten melancholischen Fieber und das Quartan. Ist sehr dienlich den melancholischen, tauben und hirnschwindenden Menschen, und denen, so mit dem bösen Geist besessen gewesen seynd, dann er löset ab alle verbrannte melancholische Feuchte, und führet sie aus, in welche Feuchte der böse Geist seine Lücke und arglistische Boffen mit den armen Menschen, so es ihme Gott der Herre verhengt, fein machen kann, die Vernunft zu verdunkeln und die Sinne zu betriegen. — Zu diesem Gebrechen (dem Wahnsinn) ist sonderlich gut ein Ring getragen von dem rechten fördern Fuß des Esels, oder aber ein Paternosterlein davon gemacht, und am Hals oder umb die Hand getragen.“

Die weiteren Monographien über Teinach sind folgende:

Joh. Leporinus, Kurze Beschreibung des Deinacher Sauerbrunnens Heilbrunn 1642, öfters aufgelegt, zuletzt Stuttgart 1716. 8.

Mich. Bernh. Valentini, Erinnerung vom Gebrauch der Sauerbrunnen in Teinach. Gießen 1685. Observationes in dem Deinacher Sauerbrunnen colligirt von Joh. Christoph Gerlach, Med. Doctor und Landphysikus zu Calw, anno 1701.

Joh. G. Gmelin (diss. praes. Joh. Zeller) Acidularum Teinacensium examen per reagentia. Tüb. 1727. 4.

Joh. Andr. und G. Andr. Planer, Vater und Sohn, Ausführlicher Bericht von dem Deinacher Sauer-Brunnen. Stuttgart 1740. 8.

Franc. Christian Lud. Fromann (diss. praes. Phil. Frid. Gmelin) de influxu fodinae Bulacensis in acidulas Deinacenses. Tüb. 1758. 4.

(Dr. jur. Christ. Jak. Zahn und Med. Dr. J. G. Zahn) Deinach. Tübingen 1789. 8.

welche 4 Sammelkästen eingelassen und ringsum mit Letten-  
dämmen gegen das Eindringen von süßem Wasser verwahrt  
sind. In den Sammelkästen steigt das Wasser bis zu einer  
Höhe von  $2\frac{1}{2}$ —3 Fuß und fließt dann durch eiserne Röhren  
ab; die auf denselben angebrachten Deckel verhindern den  
Zutritt der Luft und die Entweichung des kohlensauren  
Gases.

Erstere 4 Quellen, mit Ausnahme der Tintenquelle stehen  
in einiger Verbindung mit einander, sind nicht von ganz gleichem  
Mineralgehalt und die des Dächleinskasten, als die kräf-  
tigste, wird allein zu Kurzwecken verwendet. Der Dächleins-  
kasten mit 3 Quellen liefert in einer Minute 4 württ. Schoppen  
Wasser, der Mittelkasten, mit 4 Quellen liefert in einer Minute  
 $4\frac{1}{2}$  Schoppen, und der Wandkasten mit 3 Quellen in einer  
Minute 3 Schoppen. Der Badkasten erhält sein Wasser theils  
durch eigene schwache Quellen, theils durch die Zuflüsse von den  
3 andern Kästen.

Die Temperatur dieser 4 Quellen beträgt im Mittel  
 $+ 7,9^{\circ}\text{R}$ . Das Wasser ist in allen 4 Kästen vollkommen  
klar und farblos, perlt stark und hat einen angenehmen, rein  
säuerlichen Geschmack ohne salzigen oder eisenhaften Beigeschmack.

Der Tintenkasten oder die Tintenquelle wurde im  
Jahr 1824 auf's Neue gefaßt und liefert in einer Minute  
 $1\frac{1}{2}$  Schoppen gelblichtes Wasser, von einem zusammenziehenden,  
tintenartigen Geschmack und einem schwachen thonartigen

Christ. Friedr. Schiler (diss. praes. Christ. G. Smelin) Chemische  
Untersuchung der Teinacherquellen. Tüb. 1831. 8.

Dr. Carl Friedrich Müller, Beschreibung des Gesundbrunnens zu  
Teinach. Stuttgart 1834. 8.

Dasselbe, zweite verb. Auflage. Stuttgart 1846. 8.

Beschreibung des Oberamts Calw. Herausg. v. d. K. stat.-topogr.  
Bureau. Stuttgart 1860.

Geruch; es perlt nicht und setzt, wenn es längere Zeit steht, gelbliche Flocken von Eisenoxyd ab.

Die übrigen, außerhalb des Brunnenhauses befindlichen Säuerlinge, die Wiesenquelle, Hirschquelle und Bachquelle, welche die Heilmittel von Teinach bedeutend vermehrt haben, sind vor 20 Jahren künstlich erbohrt worden.

1) Die in einer Wiese hinter dem Badehaus gelegene Wiesenquelle wurde in einer Tiefe von 137 Fuß 4 Zoll im Mai 1839 erbohrt. Das Wasser ist ganz klar, es perlt stärker und hat einen erfrischenderen, mehr säuerlichen Geschmack als die Wasser der alten Quellen, dagegen aber einen ziemlich starken Eisengeschmack. Die Quelle liefert gegenwärtig 5 Schoppen in einer Minute und hat eine Temperatur von  $+ 7,9^{\circ}\text{R}$ .

2) Die Hirschquelle wurde auf der sog. Hirschwiese 190 Schritte oberhalb des Brunnenhauses im Jahr 1841 in einer Tiefe von 88 Fuß 2 Zoll erbohrt, liefert durchschnittlich 6 Schoppen in einer Minute und hat eine Temperatur von  $+ 7,8^{\circ}\text{R}$ . Das Wasser ist vollkommen klar, perlt sehr stark und hat einen äußerst angenehmen, rein säuerlichen Geschmack, ohne irgend eine Beimengung von Eisen.

3) Die Bachquelle wurde im Jahr 1841 etwa 60 Schritte von der Hirschquelle und 300 Schritte von der Wiesenquelle in dem Bett der Teinach, der man eine andere Richtung anwies, erbohrt. Das Bohrloch ist 127 Fuß tief. Das Wasser der Bachquelle, welche in einer Minute 20 Schoppen liefert, ist klar, perlt stark und hat einen kräftigeren, säuerlicheren Geschmack, als alle übrigen Quellen, zugleich aber auch einen eisenhaften Beigeschmack, jedoch in etwas geringerem Grade, als die Wiesenquelle. Temp.  $+ 8,07^{\circ}\text{R}$ .

Mit Ausnahme der Wiesenquelle, welche in den trockenen Jahren 1857, 1858 und 1859 bedeutend nachließ, sich jedoch in neuester Zeit wieder ganz erholte, hat in einer langen Reihe

von Jahren die Ergiebigkeit der Quellen nur geringe Schwankungen gezeigt. Die Wassermenge der älteren und neueren Quellen berechnet sich zusammen in der Minute durchschnittlich auf 44 Schoppen oder in der Stunde zu 4 Eimer, 2 Maas württ.

Die Wiesen-, Hirsch- und Bachquellen haben jede etwas Eigenthümliches, obgleich sie alle in einiger entfernten Verbindung zu stehen scheinen, die Bohrlöcher derselben wurden durchgängig im Thal angelegt. Der obenauf gelagerte Kiez hatte öfters eine bedeutende Mächtigkeit, bei der Hirsch- und Bachquelle gegen 50 Fuß, auf diesen folgte der rothe, bunte Sandstein, gewöhnlich mit thonigten Schichten beginnend, sodann in festen Sandstein übergehend. Bei den tiefen Schichten ging die Farbe häufig in eine grauliche oder weißliche über. Zwischen diesen Schichten zeigten sich öfters schon in der Tiefe von 25—30 Fuß Spuren von Mineralwasser. Die stärkeren Zuflüsse traten aber erst später ein, bei der Bachquelle bei 91 Fuß Mächtigkeit des Sandsteins, oder 120 Fuß Tiefe des Bohrloches.

Die 3 Quellen scheinen in der Tiefe denselben Ursprung zu haben und sich durch die verschiedenen Schichten und Klüfte zu verbreiten. Dabei ist den Bohrquellen ein freierer Austritt gestattet, woher ihre höhere Temperatur zu rühren scheint. Diese Temperatur von 7° und 8° deutet jedoch nicht auf einen Ursprung in großer Tiefe, und wird daher anzunehmen sein, daß dieselben nicht im Granitgebirge entspringen.

Die ersten chemischen Untersuchungen des Teinacher Mineralwassers wurden von J. G. Gmelin in Tübingen im Jahr 1727 und hierauf von Dr. Chr. Jak. Zahn in Calw im Jahr 1788 gemacht.

Leibmedikus Dr. Jäger in Stuttgart bestimmte zuerst im Jahr 1799 die Menge der im Teinacher Wasser enthaltenen Kohlensäure.

Im Oktober 1801 wurde auf Anordnung der württembergischen Regierung der Kohlen säuregehalt des Teinacher Sauerwassers von Leibmedikus Dr. Jäger und dem Oberamtsarzt zu Calw, Hofmedikus Dr. Müller gemeinschaftlich auf's Neue untersucht.

In den Jahren 1826 und 1830 wurde von Apotheker Federhaff in Calw die erste vollständige Analyse der Tintenquelle und der Dächleinsquelle gemacht. Theilweise Untersuchungen, namentlich des Kohlen säuregehaltes einzelner Quellen, wurden von Bergrath Degen in Stuttgart im Jahr 1829 und von Dr. Rampold in Göttingen in den Jahren 1841 und 1842 gemacht.

Die vollständige Analyse ist im Jahr 1840 von Professor Sigwart in Tübingen vorgenommen worden, deren Resultat in folgender Tabelle zusammengestellt ist:

| In einem Pfund<br>= 7680 Gran Wasser<br>enthalten die Quellen<br>folgende Bestandtheile:                       | Sigwarts Analyse (1840).   |                    |                         |                  |                         |
|--|----------------------------|--------------------|-------------------------|------------------|-------------------------|
|  | Däch-<br>leins-<br>quelle. | Hirsch-<br>quelle. | Wie-<br>sen-<br>quelle. | Bach-<br>quelle. | Din-<br>ten-<br>quelle. |
| Spez. G.   | 1,00260                    | 1,00318            | 1,00329                 | 1,00328          | 1,00122                 |
| Kohlensaures Natron . .  | 2,347                      | 2,603              | 4,664                   | 4,747            | 0,296                   |
| Schwefelsaures Natron . .  | 0,687                      | 0,868              | 1,384                   | 1,406            | 0,087                   |
| Chlornatrium . . . . .   | 0,229                      | 0,278              | 0,406                   | 0,412            | 0,038                   |
| Schwefelsaures Kali . . .  | —                          | —                  | —                       | —                | Spuren                  |
| Kohlensaurer Kalk . . . .  | 3,642                      | 4,429              | 4,308                   | 4,376            | 0,430                   |
| Schwefelsaurer Kalk . . .  | —                          | —                  | —                       | —                | Spuren                  |
| Chlorcalcium . . . . .   | —                          | —                  | —                       | —                | Spuren                  |
| Kohlensaure Bittererde .   | 0,865                      | 1,052              | 1,078                   | 1,095            | 0,096                   |
| Kohlensaures Eisenoxydul .   | 0,011                      | 0,011              | 0,033                   | 0,031            | 0,305                   |
| Kieselerde . . . . .   | 0,056                      | 0,068              | 0,160                   | 0,165            | 0,063                   |
| Verlust . . . . .  | 0,043                      | 0,261              | 0,031                   | 0,023            | 0,385                   |
| Summe der festen Bestand-<br>theile . . . . .  | 7,880                      | 9,570              | 12,064                  | 12,255           | 1,700                   |
| Auf 100 Maßtheile Wasser<br>an Kohlensaurem Gas (auf<br>28 Zoll Barom. u. 0°Temp.<br>berechnet) Maßtheile: . . | 100,82                     | 124,30             | 115,90                  | 166,50           | 3,91                    |
|  | Volum.                     | Volum.             | Volum.                  | Volum.           | Volum.                  |

### Drittes Kapitel: v. Fehlings neueste Analyse (1860).

Herr Professor Dr. v. Fehling ist im Jahr 1858 durch das K. Medicinal-Collegium mit der chemischen Analyse der Teinacher Heilquellen beauftragt worden. Das Ergebnis seiner Untersuchung ist von demselben „in der Beschreibung des Oberamts Calw, herausgegeben von dem K. statistisch-topographischen Bureau 1860“ vorläufig mitgetheilt.

Da in dieser ersten Bekanntmachung die Berechnung nur nach 100,000 Grammes gemacht ist, so habe ich die Um-